



Workshop 3 „Wenn Angehörige fehlen“ im Rahmen der Tagung „Perspektiven in der Versorgung älterer Menschen in Potsdam“

Referent: Ulrich Binner

Protokollantin: Leni Höllerer

TOP1 Input-Referat

Ulrich Binner zum Thema Welche Aufgaben übernehmen Angehörige in der Versorgung älterer Menschen.

TOP 2 Diskussion zum Workshopthema

Am Beginn der Diskussion stand die Frage, ob das Fehlen von Angehörigen aktuell bereits ein praxisrelevantes Problem ist und welche Aufgaben in diesen Fällen von professionellen und welche von ehrenamtlichen Helfern übernommen werden können.

Im Rahmen der Diskussion wurde deutlich, dass

- es schon gegenwärtig einen bedeutsamen Anteil von älteren Menschen gibt, die völlig auf sich allein gestellt sind,
- wenn Angehörige fehlen, praktische Probleme in der Versorgung schwieriger zu lösen sind,
- wenn Angehörige fehlen auch ein Mangel an Unterstützung bei der Orientierung im Hilfesystem bemerkt werde, ebenso auch ein Mangel an Unterstützung in Bezug auf das Verstehen von Unterlagen und das Ausfüllen von Anträgen,
- ein Wechsel von der ambulanten in die stationäre Versorgung ohne Angehörige, die Hintergrundinformationen über den zu Betreuenden besitzen, eher bürokratisch abgearbeitet wird und inhaltliche Defizite zurückbleiben,
- ältere Menschen ohne Angehörige eher Hemmungen besitzen Beratungsangebote anzunehmen und aufzusuchen oder auch schlechter von Beratungsangeboten erfahren,
- ältere Menschen sich scheuen, die Hilfe von Angehörigen in Anspruch zu nehmen, da sie Familienmitgliedern oder Freunden nicht zur Last fallen wollen,
- ältere Menschen Hemmungen haben eine Versorgung durch ambulante Dienste oder stationäre Einrichtungen zu nutzen, auch wegen der damit verbundenen Kosten,
- ältere Menschen ohne Angehörige von einer nachbarschaftlichen Vernetzung profitieren können, da hierdurch ein gegenseitiges aufeinander Achthaben möglich wird und ebenso gegenseitige Hilfen erbracht werden können,
- durch eine Vernetzung von lokalen Dienstleistern innerhalb einer Nachbarschaft ein Frühwarnsystem entstehen kann, das ältere Menschen ohne Angehörige davor

geschützt sind, hilflos und unbemerkt in ihrer Wohnung zu leiden (Beispiel Friseur benachrichtigt Sozialarbeiterin),

- Vorsorge, wenn sie frühzeitig und biopsychosozial verwirklicht wird, eine dringende Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung des Versorgungssystems darstellt.

TOP 3 Fazit

Aus der beschriebenen Diskussion ergaben sich zusammenfassend folgende Thesen:

- Wenn Angehörige fehlen, bedarf es jemanden, der Acht auf die alten Menschen hat und als Frühwarnsystem agiert.
- Wenn Angehörige fehlen, fehlt es auch an Orientierung und Begleitung innerhalb des Hilfesystems.
- Wenn Angehörige fehlen, müssen sich Professionelle, die im Kontakt mit dem alten Menschen stehen, besser vernetzen und interdisziplinär arbeiten.
- Wenn Angehörige fehlen, müssen die Menschen sich vor dem Eintreten von Hilfebedürftigkeit informieren, Vorsorge treffen und sich sozial vernetzen.
- Wenn Angehörige fehlen, erweitert sich die soziale Verantwortlichkeit sowohl von Professionellen als auch von Ehrenamtlichen. Dies muss einerseits in der Ausbildung von Fachkräften berücksichtigt werden, andererseits sollte Lobbyarbeit die Wahrnehmung der Gesellschaft für die neuen Problemlagen sensibilisieren.